**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 52

**Artikel:** Zerlegbares Drahtgitter von Fr. Hentze in Voerde (Westfalen)

Autor: D.R.P.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577945

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lernten Fachschul-Böglingen vortreffliche Pioniere zu er-

Die mittelft des Caufalin'schen Brennapparates schattirten Artifel erfreuten sich auch im Berichtsjahre noch relativ des besten Absates, behielten sogar für manche Exportländer die Führung, obgleich denselben punkto Dauerhaftigkeit im Gebrauch kein gutes Prognostikon zu stellen ift. Ginem in gewiffer Beziehung neuen Genre, bestehend in Uquarell übermalten einzelnen Thiergruppen, welcher sich in jüngster Zeit Geltung zu verschaffen sucht, dürfte fich ein entsprechender Absatz eröffnen, insofern das

Colorit zu einer gewissen Meisterschaft gelangt sein wird. Die hauptsächlichsten Absatzebiete der oberländischen Holzschnitwaaren bleiben vor wie nach die in- und ausländischen alpinen Rayons. Dem Export für Maffenartifel ins Ausland stellen sich von Jahr zu Jahr, theils durch Zoll, theils durch ausländische Konturrenzverhältnisse, wachsend ungünstige Faktoren entgegen, denen nur mit größter Sachfenntniß und genauestem Studiren der einschlägigen Verhältniffe noch zu begegnen ift. Das Geschäft mit England, früher ein wichtiges, scheint mehr und mehr auf den Aussterbeetat zu gerathen; auf diesem Gebiete ift unserer Industrie durch deutsche Fabrikate eine gang bedeutende Konfurreng erwachsen. Die feit Dezennien mit großem Erfolge in Deutschland etablirten Runftgewerbe-Inftitute und spezielle Fachschulen für Schnigereien beginnen allmälig Früchte zu zeitigen und treten die Produfte dieses Landes mehr und mehr in unsere Kreise.

Obgleich man in jüngster Zeit schweizerischerseits allseitig bestrebt ift, dem Kunstgewerbe, wenn auch verspätet, unter die Arme zu greifen, so bleibt es in Bezug auf die Arbeitslöhne dahingestellt, ob wir jemals mit denselben so tief werden gehen fonnen, als es in Deutschland der Fall ift, einem Lande, das nicht, wie wir, gezwungen ift, einen großen Theil von Lebensmitteln aus dem Auslande zu beziehen.

Nach unserem Erachten dürfte ein vollständiges Aufblüben des Kunftgewerbes in der Schweiz nur dann erreicht werden können, wenn die Führung dieser Sache in den Sänden des Bundes zur Zentralisation gelangt. Die Subventionirungen in jetziger Gestalt, die eine große Lückenhaftigkeit ausweisen, betrachten wir als eine halbe Arbeit; sind dieselben auch besser als nichts, so können sie doch kaum die erhofften Resultate erzielen. Zuvörderst wären ein bis zwei größere Kunstzentren im Lande zu bilden, von denen aus sich dann strahlenförmig nach und nach die fleinern Anstalten entwickeln fonnten.

Einem Rückgang unserer Hausindustrie im Allge-meinen sehen wir nun trothem selbst in entfernterer Zeit nicht entgegen, insofern man allseitig bestrebt bleibt, ein Jeder auf feinem Poften, das Beste zu leisten. Ift auch schon manches Gute in letter Zeit geschehen, so bleibt noch Vieles zu thun übrig und das Bessere ift immer der Feind des Guten.

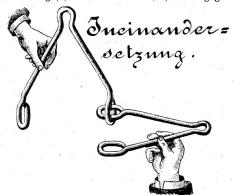
# Zerlegbares Drahtgitter von fr. Hentze in Voerde (Westfalen) D. N. P. 9697.

Giferne Gitter aus Drabtgeflecht find verhältnißmäßig theuer und weil der Draht fehr dunn, wenig widerstands= fähig. Gitter aus Stäben, Rund- und Flacheisen find durch die Handarbeit theuer und immer neu für jeden vor= liegenden Fall anzufertigen. Berechtigte Aufmerksamkeit erregte daber die Ausstellung der zerlegbaren Drahtgitter von Fr. Bente aus Boerde in Westfalen in einer der letten Versammlungen des polytechnischen Vereines in

München. Wir haben es hier, wie beim Drahtgewebe, mit vorräthig fäuflichem Gitter zu thun, das fich jeder Form und jedem Zwecke bequem anpaßt, das wieder auseinander genommen, vergrößert oder verkleinert werden fann und durch die maschinelle Herstellung der einzelnen Glieder eine fehr faubere und genaue Arbeit ergibt. Die verschiedenen Muster lassen sich unter Unwendung wechseln= der Einzelglieder herstellen, wie Fig. 1 zeigt. Die Ver-wendung ist natürlich eine sehr vielfache, so zu Hühnerhöfen, Sof=, Bart=, Gartenumzäunungen, Grabgittern, Balfons, Geländern 2c.

Die Aufstellung ist unter Anwendung von Eisenkonstruktion folgende: Es werden T  $30 \times 4^{1/2}$  mm und 7 30 × 18 × 4 mm Gifen als aufrechtstehende Säulen verwendet und zwar so, daß an den Enden von 3 Feldern Eisen und in der Mitte derselben T Gisen angebracht werden. Die Seisen lassen sich durch Schrauben leicht verbinden und bilden die beiden 7 Gifen dann ein T Gifen.

Auf diefe Säulen fommen dann Gitterspiten, Rugeln zc. Gußfäulen oder 🗌 und 👖 Gifen werden auch anftatt T und \( \) Eisen genommen, doch lassen sich letztere leichter bearbeiten. Die Entfernung der Säulen wird 1,20-1,30 m genommen. Zu dem oberen, wagrechten Stabe wird am Besten Fenstereisen mit doppeltem Falze von 40 mm verwendet. In diesen Stab werden nun die Löcher eingepreßt, worin die Ringe besestigt werden, welche zur Aufnahme der Patentglieder dienen, hierauf werden die Glieder angeschnürt, wie untenstehend angegeben und



Diefe Blieder find 4-6mal verfleinert.

am Schluffe des entstandenen Netes wird durch die unterften Augen ein Flacheisen geschoben. Unter diesem Flacheisen wird nochmals ein solches, jedoch von  $25\times 10~\mathrm{mm}$  Stärke angebracht, woran das dünnere straff angezogen und befestigt wird. Um dem Nete seitlich einen vollen Abschluß zu geben, bedient man fich der halben Glieder. Die feitliche Befestigung geschieft vermittelst Schrauben, welche durch die Augen und den aufrecht stehenden Stab gesteckt werden. Das Fenstereisen und das unterste Flacheisen werden in die aufrecht stehenden Stäbe eingelassen, resp. burchgeftectt. Diese Gitter bedürfen feines laufenden Sochels, da bei jeder Säule ein 🗌 Stein verwendet werden fann.

Bei Solgfonftruftion wird die erfte Reihe Glieder mit Krampen an die obere Querlatte befestigt, nachdem dann die anderen Glieder angeschnürt sind, wird durch die Mugen der untersten Glieder ein Flacheisen geschoben, welches, nachdem das Netz straff angespannt ist, mit Krampen auf die untere Querlatte geheftet wird. Bei dieser Aufstellung bedient man sich nur an den äußersten Enden der halben Augen, weil die Berbindung der Glieder über die auf-

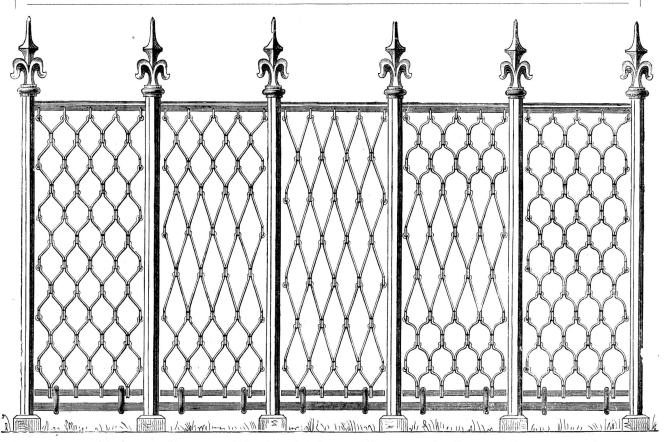


fig. 1. Muster fertiger Gitter nach Patent Hentze.

recht stehenden Pfosten hinweggeht. — Beim Anschnüren der Glieder ist natürlich Sorge zu tragen, daß der Schluß der Augen nach einer Seite hin ist, weil dieses dem Ganzen ein hübscheres Aussehen gibt.

Die Gitter sind den Drahtgeslechten hinsichtlich der Stärke und Dauerhaftigkeit vorzuziehen, da bei den ersteren ein bedeutend stärkerer Draht verwendet werden kann. So werden extra starke Drahtgeslechte höchstens von 2 mm starkem Drahte angesertigt, während die Henge'schen Patentzitter auß 3—5 mm dickem.

Die Glieder sind in Schachteln verpackt und zwar Nr. 1 à 1000, Nr. 2 à 500, Nr. 3 à 250, Nr. 4 à 250, Nr. 5 à 1000 und Nr. 6 à 1000.

Die Preise stellen sich pro qm Gitter je nach Stärfe und Façon Mt. 1,67—2,48 roh und Mt. 2,63 bis Mt. 4,06 verzinft, von denen nicht unbedeutende Rasbattsätze je nach Bestellung in Abzug kommen. Gewicht pro qm 2,5—4,5 Kilogramm, Drahtstärfe 3 bis 5 Millimeter, nothwendige Anzahl Einzelglieder 100 bis 290 Stücke.

Wir machen daher die schweizer. Schloffermeister auf diese neuen Gitter, welche vielfach Mauern und Lebhäge verdrängen werden, bei Zeiten aufmerksam.

# Bewerbliches Bildungswesen.

Neber die Sinführung von Lehrwerkstätten zur Förderung der schweizerischen Möbelinduftrie entenehmen wir dem "Schweizer. Gewerbebl.": Die Hauptbedingung zur Lebense und Konkurrenzfähigkeit einer Industrie ist und bleibt in erster Linie eigenes und billiges Rohmaterial. In dieser Beziehung sind wir sehr gut gestellt, denn das Hartholz, also das eigentliche Möbelholz, ist nirgends so billig, wie in der

Schweiz. Auf unseren Sägen hat man oft Gelegenheit, Pariser Holzhändler anzutreffen, welche die schönsten Stämme aufkausen. Die schwarzen Möbel in Paris werden sast alle von unserem Virnbaumholz versertigt. Manches Prachtstück ziert die Häufer unserer Wohlhabenden, dessen Holz bei uns gewachsen und verarbeitet wieder hergesandt wurde. Die Thatsache ist bemühend, aber wahr, sie sagt uns deutlich genug: Die Gelegenheit hättet ihr wohl, aber es sehlt ench das Können. Erinnern wir noch daran, daß wir in unseren Wasserträften — die deutschen Fastrifen, die Hauptabnehmer unserer Bretter, arbeiten meistens mit Dampf — einen weiteren Vortheil haben würden, um mit voller Verechtigung die Frage auszuwersen: Wo gebricht es denn eigentlich, daß die schweizerische Möbelindustrie nicht aufkommt? Antwort: Wie schon angedeutet, an persönlichen Kräften. Die beutschen Möbelsabriken sind nicht besser eingerichtet, als die unsertigen, aber sie haben besser Arbeiter und, was die Hauptsache ist, tüchtige Zeichner und geübte Wersseihrer. Solche Geschästsvorsteher werden dort zahlreich herangezogen in den vorzüglichen Gewerbeschulen und Lehrwerkstätten.

Der angezogene Artikel aus der Feder eines Handwerksmeisters gipfelt in der Mahnung: "Unsere Nachdarn arbeiten und machen täglich Fortschritte, während wir stille stehen. Welch unendliche Mühe wird es brauchen, bis wir ihnen nur ebenbürtig sind! Und desto schwieriger wird es sein, je länger wir müßig zusehen."

## Derschiedenes.

Die beiden Schützenbecher von Genf 1887. Das "Journal" glaubt, die schweizerischen Schützen werden beim Anblick derselben sehr angenehm überrascht sein; denn kein eide genössischiedes Schützenfest hat die dahin in seinem Gabentempel, was die Becher anbetrifft, Gegenstände von solchem Kunstwerth befessen.

Der große Becher, im Renaiffance=Styl, von Bucher